



BRÜCKEN BAUEN

Nachrichten aus dem Pfarrverband

St. Clemens und St. Vinzenz München Neuhausen



Frauenplan

Frauen in der Kirche

Auf ein Wort: Frauen in der Kirche

Neulich habe ich eine Karikatur gesehen, auf der drei Frauen am Ostermorgen zu den Aposteln gehen und ihnen die Osterbotschaft bringen, die diese bekanntlich für Frauengeschwätz hielten. Die Frauen bekommen dann die Antwort: „So, Ladies, Danke fürs Überbringen der Nachricht – ab hier übernehmen wir!“.

Oft bringt es der Humor auf den Punkt und hält uns zugleich einen Spiegel vor. Nicht erst seit Bekanntwerden der Missbrauchsfälle, aber dadurch befeuert, wird in der katholischen Kirche äußerst kontrovers über die Rolle der Frau diskutiert. Ich kann derzeit zwei grundsätzliche Schwerpunkte ausmachen.

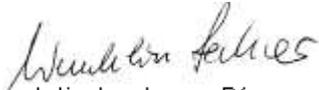
Die eine Position sagt deutlich, eine Zulassung von Frauen zu kirchlichen Weiheämtern sei von der Schrift und der Tradition der Kirche her ausgeschlossen. Diese Denkrichtung kann sich auf die entsprechenden Äußerungen des Lehramtes berufen. Nichtsdestotrotz wird die veränderte Rolle von Frauen in der Gesellschaft vor allem in den westlichen Ländern wahrgenommen und gewürdigt. Alle

Gläubigen besitzen aufgrund von Taufe und Firmung die gleiche Würde und Frauen können und sollen in der katholischen Kirche grundsätzlich alle Aufgaben und Stellen wahrnehmen, die auch von männlichen Laien ausgeübt werden. Das umfasst Seelsorgeberufe wie auch Theologieprofessuren und Leitungsjämter. In unserer Erzdiözese gibt es bereits eine Reihe von Frauen in leitenden Positionen. Derzeit wird auch über eine „Amtschefin“ im Ordinariat nachgedacht. Auch in der römischen Kurie wäre es durchaus möglich, zahlreiche Aufgaben der Gesamtkirchenleitung in die Hände von qualifizierten Frauen zu legen. Manche denken sogar laut über die Möglichkeit der Ernennung von Kardinalinnen nach, da diese Funktion grundsätzlich keine Weihe voraussetzt.

Die andere Position bringt erneut die Frage nach der Zulassung von Frauen zu den Weiheämtern auf. Insbesondere wird das Amt der Diakonin in den Blick genommen, denn es gibt klare Zeugnisse, dass es in der alten Kirche Diakoninnen gegeben hat. In der Tat sind die Ämter in der Kirche nicht vom Himmel gefallen. Sie haben sich

im Laufe der Zeit entwickelt und verändert. Wenn es nun am Anfang so war, warum sollte es dann nicht auch heute so sein? Die Kirche kann und darf im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes das tun, was nötig ist. Jedoch scheint es diesbezüglich (noch) keine ernsthaften Schritte zu geben. Vor allem wird die gefährdete Einheit der Kirche ins Feld geführt. Wie auch immer: Ein Denk- und Redeverbot, wie es vom obersten Lehramt immer wieder ausgesprochen wurde, ist und bleibt schlicht ein Holzweg.

Es war eine Frau, die den Messias in ihrem Schoß getragen hat und am Ende unter dem Kreuz auf ihrem Schoß; und es waren Frauen, die der Osterbotschaft als erste Glauben geschenkt haben. Das allein sollte uns Mut machen, über die Rolle der Frau in der Kirche ernsthaft nachzudenken.


Wendelin Lechner, Pfarrer

Live zum Thema die Bibelgespräche (S. 7) und mehr in der nächsten Ausgabe, in der sich alles um kirchliche Ämter (auch ökumenisch) dreht.

INHALT

2	Auf ein Wort: Frauen in der Kirche	8	Besondere Gottesdienste
3	Frauen im frühen Christentum	10	Gruppen und Gremien
4	Sie schweigen nicht mehr - Frauen heute	11	Neue Gesichter im PV
5	Pastoralreferentinnen	12	Weinschmecker Frauengemeinschaft
6	Die Leiden einer Messdienerin Minis	13	Pfarrfamilie
7	Termine und Kontakte	14	Über den Tellerrand

IMPRESSUM

BRÜCKEN BAUEN ist der Pfarrbrief des Pfarrverbandes St. Clemens und St. Vinzenz München - Neuhausen

Arnulfstr. 166 | 80634 München

V.i.S.d.P.: Pfarrer Wendelin Lechner

Redaktion: Konstantin Bischoff, Manfred Schwarzbauer, Tina Schulz, Alexander Spies, Katharina Hilsenbeck

Auflage: 4444 Stück

Titel: P. Weidemann, pfarrbriefservice.de



Dieses Produkt Delfin ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

Die nächste Ausgabe im Februar 2020

Frauen im frühen Christentum

Wenn derzeit über die Rolle der Frau in der Kirche – oder präziser, über die Frage einer wirklichen Gleichberechtigung - diskutiert wird, dann sind konservative Kräfte schnell bei der Hand und stellen die Behauptung auf, Jesus hätte ja schließlich auch nur Männer als Apostel berufen und auch Paulus schon hätte geboten, dass die Frau in der Versammlung zu schweigen hätte (1 Kor 14,33ff). Aber war das wirklich so?

Gerade bei Paulus lohnt sich da ein genauerer Blick. Denn seine Briefe sind das älteste bekannte Zeugnis der jungen Kirche. Sie sind gerade für Frauen ein Schatz, den es zu heben gilt. Leider stellen sich mangelhafte Übersetzungen einem klaren Blick auf die Frau in den ersten Gemeinden in den Weg.

Ein wahres Schatzkisterl sind da die Grußformeln in den Paulusbriefen. Hier lesen wir von vielen Frauen, die in den Gemeinden eine zentrale Rolle gespielt haben. Manchen verlieh Paulus Ehrentitel, die für spätere Kirchenmänner nur schwer auszuhalten waren: Im Römerbrief (Röm 16) z.B. grüßt er Junia und nennt sie

„herausragend unter den Aposteln“. Eine Frau als Apostelin? So schwer auszuhalten, dass bald daraus ein „Junias“ gemacht wurde – ein Männername, den die Antike so gar nicht kannte. Jetzt darf sie endlich wieder offiziell als Apostelin in der Bibel stehen. Aber so manche Frauenrolle ist bis heute verschleiert: Paulus grüßt im Römerbrief auch Phöbe, und nennt sie „Diakonin“ und „Vorsteherin“. Unsere Einheitsübersetzung spricht hier allerdings nur von „Dienerin“ und „Beistand“, eine klare Abwertung der Rolle, die Phöbe innehatte, nämlich die der Gemeindeleitung in Kenchreä. Das griechische Wort „prostatis“ ist hier eindeutig. Manches war - versehentlich oder absichtlich - „lost in translation“, für Paulus aber selbstverständlich: Frauen als Apostelinnen, als Diakoninnen, als Vorsteherinnen, als Patroninnen, also Hausherrinnen, die der Gemeinde ihre Häuser zur Versammlung öffneten und für sie verantwortlich waren, wie z.B. Nympha und auch Priska, die Paulus auffälligerweise stets vor ihrem Mann Aquila nennt, obwohl es damals üblich war, Frauen nach dem Ehemann zu nennen; Frauen als Missionarinnen, wie Tryphäna und Tryphosa.

In den Gemeinden des Paulus waren Frauen genauso wichtig und geachtet wie Männer, ganz gemäß seines Programms: „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“ (Gal 3,28) Frauen waren in den stürmischen Aufbruchzeiten unseres Glaubens in den unterschiedlichsten Rollen zu finden. Paulus schafft damit ein bewusstes Gegenbild zur männerdominierten römischen Gesellschaft. Damit handelt er ganz im Sinne Jesu, der Frauen stets

wertschätzend und gleichberechtigt begegnete. Die jungen Gemeinden bemühten sich um eine alternative Art zu leben, um eine Gemeinschaft, die sich von den gängigen Ungerechtigkeits- und Machtsystemen bewusst absetzte um des Reichs Gottes willen.

Aber warum schreibt Paulus dann im 1. Korintherbrief, dass die Frau zu schweigen hätte? Ganz einfach: Er war es nicht: Es ist nachweislich eine Einfügung aus späterer Zeit. Denn als die christlichen Gemeinden wachsen, sich Ämter ausbilden, das Christentum als Religion Gestalt annimmt, die Gemeinden aus den Häusern in öffentliche Versammlungsräume umziehen, gerät das gesellschaftliche Gegenmodell unter Druck. Im römischen Reich hatte die Frau in der Öffentlichkeit nichts zu sagen. Um nicht anzuecken, passen sich die Gemeinden an. Der alternative Aufbruch der paulinischen Gemeinden „verbürgerlicht“. Die Frauen werden in den Hintergrund zurückgedrängt, werden zu bloßen „Dienerinnen“ und ehrenamtlichen Helferinnen; aus Junia wird Junias, das Schweigegebot wird Paulus in den Mund gelegt.

Eine Entwicklung beginnt, deren Folgen wir heute noch immer spüren. Das kann man nun traurig finden. Für mich ist es allerdings auch hoffnungsvoll: Denn es ist der Beweis, dass die Gesellschaft die Kirche durchaus beeinflussen kann. Ich finde, es ist an der Zeit, dass Kirche sich heute wieder neu von unserer Gesellschaft beeinflussen lässt; etwas neu lernt, das eigentlich ganz im Sinne des christlichen Glaubens ist, wenn man auf unsere Anfänge schaut.

Susanne Deininger, St. Jakob
Dachau, Pastoralreferentin



Sie schweigen nicht! – Frauen in der Kirche heute

Vor ziemlich genau 15 Jahren fragte mich der damalige Eichstätter Bischof Dr. Walter Mixa, warum ich als Frau Theologie studieren würde. „Zum Gitarre spielen im Kindergottesdienst brauchen Sie das doch nicht...“

Gitarre spielen konnte ich damals nicht und habe das bis heute auch nicht gelernt. Daher muss ich meine Fähigkeiten als Theologin und Ordensfrau anderweitig in dieser Kirche einbringen.

Die Äußerung des inzwischen längst emeritierten Bischofs zeigt jedoch, was für ein Frauenbild in der Kirche weit verbreitet war und an manchen Stellen immer noch ist. Gerne wird auch der 1. Korintherbrief 14, 33-34 zitiert: „Wie es in allen Gemeinden der Heiligen üblich ist, sollen die Frauen in den Versammlungen schweigen; es ist ihnen nicht gestattet zu reden.“

Spätestens seit dem Frühjahr 2019 regt sich der Widerstand mitten unter den kirchentreuen Frauen. Die Initiative „Maria 2.0“ fing mit einem Lesekreis zu „Evangelii gaudium“ (dem ersten Apostolischen Schreiben von Papst Franziskus) in Münster an und breitete sich deutschlandweit aus. In einem offenen Brief an Papst Franzis-

kus, den mittlerweile rund 35.000 Menschen unterzeichnet haben, fordern die Frauen neben einer konsequenten Aufarbeitung des Missbrauchsskandals, den Zugang von Frauen zu allen Ämtern der Kirche und die Aufhebung des Pflichtzölibats. Im Marienmonat Mai waren alle Frauen aufgerufen, in einen einwöchigen „Kirchenstreik“ zu treten und vor den Kirchen zu beten und zu feiern und mit der Farbe „weiß“ ein Zeichen zu setzen.

Nicht überall stieß diese Initiative auf Begeisterung. Es gründete sich sogar eine Gegenbewegung „Maria 1.0“, die zum jetzigen Stand allerdings nur rund 2.000 Unterstützer auf ihrer Homepage verzeichnen kann.

Wo stehen die Frauen in der Kirche heute?

Die internationale Initiative „Voices of Faith“ mit ihrer Kampagne #overcomingsilence, ein Schweigemarsch für den Diakonat der Frau zum Münchner Dom im April 2019, das Münchner Netzwerk „Ordensfrauen für Menschenwürde“, der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) mit der bundesweiten Aktion "Maria, schweige nicht!", die 2. Aktionswoche von Maria 2.0 vom 2.-8. Oktober und viele andere zeigen: es geht nicht einfach so weiter! Wir wollen gehört werden!

Wo steht die Kirche in ihrem Verhältnis zu den Frauen?

In meinen Augen mitten in einem Umbruchsprozess. Jetzt wird sich entscheiden, ob die Kirche glaubwürdig ihre Botschaft vom Reich Gottes verkünden kann. Sie kann es nur, wenn sie deutlich macht, dass Männer und Frauen in ihren Strukturen gleichwertig sind und Frauen auch geistliche Verantwortung übernehmen. Dazu fühle ich mich viel mehr befähigt und berufen, als zum Gitarre spielen. Außerdem braucht es dringend eine theologische Neubestimmung und völlige Neuausrichtung sämtlicher Ämterstrukturen. Immerhin: bei dem angekündigten "synodalen Weg" der katholischen Kirche in Deutschland wird es ein zusätzliches Forum mit dem Thema "Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche" geben.

Jesus begegnete Frauen absolut auf Augenhöhe. Ich teile die Vision, einer prophetischen, katholischen Kirche, in der die Stimmen der Frauen zählen und sie gleichberechtigt mit Männern Führungsrollen innehaben. Und damit diese Vision Wirklichkeit wird, setze ich mich ein – aus Liebe zur Kirche und dort, wo es mir möglich ist: betend für einen inneren Erneuerungsprozess aber z.B. auch als Mitglied in der erzbischöflichen Frauenkommission.

Sr. Sara Thiel; Pastoralreferentin und Oberin der Niederbronner Schwestern in St. Benno



voicesoffaith.org

Fragen an Sr. Sara: sthiel@ebmuc.de

bewegen-kdfb.de/impuls-maria-schweige-nicht

www.kfd.de

www.mariazweipunktnull.de

Pastoralreferentin - Gedanken zwischen den Generationen

Brigitta Wimmer, unsere frühere Pastoralreferentin, war eine der ersten Theologinnen in der Seelsorge überhaupt. Heute sind die Pastoralreferentinnen(PR), wie auch die Gemeindefreferentinnen(GR), als Gesicht der Kirche nicht mehr wegzudenken. Mehr als 40% der PR und 75% der GR sind mittlerweile weiblich.

BRÜCKEN BAUEN dokumentiert in dieser Ausgabe Ausschnitte aus einem Interview von vor einigen Jahren zu Beginn des Ruhestands mit Brigitta, unsere neue Pastorkurslerin Katharina Hilsenbeck (siehe Seite 11) kommentiert aus Sicht des Nachwuchses

Wimmer: Ein Höhepunkt meines Berufslebens war meine Aussendung. Und zwar die Vorbereitung, wo wir ausgefragt wurden, was für Ziele man verfolgt. Noch mehr aber dann, dass ich in der liturgischen Feier kniend in einer Kirche vor dem Bischof, auch wenn er mir nicht sympathisch war und sich in keiner Weise um uns gekümmert hat und auch nicht wusste, wer wir sind, zu sagen für diese Kirche ist es mir das wert: Für meine persönliche Entscheidung für diese Kirche und den Dienst in dieser Kirche mich hinzuknien. Hand auf die Bibel, Hand auf den Kelch.

Hilsenbeck: Zur Aussendung ist es bei mir noch ein wenig hin und knien werden wir wohl auch nicht mehr. Aber die Frage, ob es mir das wert ist, kenn ich nur zu gut - Spannend, dass man sich diese auch noch ein halbes Jahrzehnt später stellt, oder? Bei all den Vorfällen, den schiefen Blicken von außen, wenn man als junger Mensch erwähnt in der Kirche zu arbeiten. Eine Frage die ich mir, glaube ich, immer wieder stellen werde, wenn man an Konfliktpunkten in dieser Institution verzweifelt. Aber ja, für IHN ist es mir wert, für die Menschen ist es mir wert, dort anzufangen, um

eventuell ein paar Dinge bewirken zu können.

Wimmer: Eine meiner wichtigsten Erinnerungen hängt mit einem der ersten Pfarrer zusammen. Er hat die Größe besessen zu sagen: Die Frau hat die gleiche Ausbildung wie ich, ist auch Theologin. Und dann hat er bei einem Wochenende des Pfarrgemeinderates mich mitfahren lassen. Er ist, ich glaube geplant, an den Bus gekommen und hat gesagt: „Ich kann nicht, ich habe jetzt noch eine Taufe annehmen müssen. Ich kann ned mit, aber wenn sie mitfährt, dann ist des, als wie wenn i mitfahren dad.“ Und dann habe ich das geleitet. Zu der Zeit – als junge Frau.

Hilsenbeck: Knapp 50 Jahre später sind wir „ABZler“ [AusBildungs-Zentrum für PastoralreferentInnen] und die Priesteramtskandidaten während unseres Studiums und der Ausbildung viel enger zusammen gerückt als damals. Es bestehen echte Freundschaften, es wird was Trinken gegang und eine Allianz gegen den einen oder anderen Professor mit der „schlimmsten“ Prüfung gebildet. Lustige Zeiten, und doch ist ab und zu noch eine Ungleichheit bei der Zusammenarbeit beider Häuser zu spüren. Ich würde sagen „Offenheit & Transparenz“ ist momentan das Ziel, welches von beiden Seiten gewünscht und verfolgt wird. Auch die gemeinsame Zeit auf Werkwochen, Studientage etc. rückt immer mehr den Fokus auf die Gleichwertigkeit beider Ausbildungen.

Wimmer: Ein unerfüllter Wunsch ist in meinem Berufsleben geblieben, dass auch beim neuen Kardinal Marx keine Fortschritte hin zu gleichberechtigten Seelsorgeberufen gemacht werden. Im Gegenteil. Immer dieses Zurücknehmen, z.B. keine Predigt von Laien mehr und dass das gemeindespezifische Miteinander auf der Stre-

cke bleibt, also so wie wir das gelebt haben. Dass jeder seine Berufung mit einbringt und das gleichberechtigt leben darf. Es gibt Einzelfälle, wo man miteinander lebt, das hab ich ja auch am Ende meiner Zeit noch in St. Clemens und St. Vinzenz erlebt, wo Wendelin Lechner keine Ansprüche an Hierarchie gestellt hat. Aber im Großen und Ganzen wird nichts dafür getan.

Hilsenbeck: Wenn ich das so lese, muss ich sagen, dass sich hier einiges an Unterstützung getan hat. Auch die Aussagen von Kardinal Marx diesbezüglich haben sich weitaus geändert – „Probieren Sie sich aus, jetzt ist die Zeit dazu“ hat er zu uns ABZlern gesagt - in (fast) jeglicher Hinsicht gemeint. Der Wunsch nach gleichberechtigten Seelsorgeberufen ist ein hartes Pflaster, das es zu lösen gilt – hier haben auch wir gespürt, dass man nur „am Ball bleiben“ und immer wieder darauf aufmerksam machen muss, bis sich von Seiten der Institution Kirche etwas bewegt.

Britta Wimmer als junge PR



Erst ja dann nein—die Leiden einer Messdienerin in den 80ern

Mit 8 Jahren begann ich regelmäßig die Kirche zu besuchen. Wir waren gerade an den Niederrhein (NRW) gezogen und meine neuen Freundinnen nahmen mich mit zum Kinderkirchenchor, wo ich zu singen begann. Als Chormitglied hatte ich von der Empore aus oft die Messdiener, wie die Ministranten dort hießen, während des Gottesdienstes beobachtet und ich wollte auch unbedingt einer von ihnen sein.

Am 19. April 1984 war für mich dann der große Tag. Ich feierte meinen 9. Geburtstag und meine Erstkommunion. Endlich durften meine Freundinnen und ich Messdiener werden.

Die neue St. Anna Kirche in Kleve-Materborn war ein recht modernes Gebäude von 1966 ohne Kirchturm und glich eher einem großen Saal. Zusätzlich zum Pfarrer gab es einen jungen Kaplan, der auch die Jugendaktivitäten der Gemeinde betreute. Ich fand es toll Messdiener zu sein, und fühlte mich sehr reif angesichts der Tatsache, dass ich vorne stehen

und bei der Gabenbereitung die Schellen läuten oder dem Pfarrer Wasser und Wein eingießen durfte. Nach ca. einem Jahr brachte man mir sogar den Umgang mit dem Weihrauchschwenger bei, da ich zu den wenigen Freiwilligen mit einer Vorliebe für Weihrauch gehörte. Ich erinnere mich, dass wir damals viele weibliche Messdiener waren. Nie wäre ich auf die Idee gekommen, dass dies auch anders sein könnte.

Kurz darauf stand erneut ein Umzug an, zwar nur 40 km entfernt, aber in eine völlig andere Welt. Sowohl im Ort sowie in der dortigen St. Vinzenz-Kirche Alpen-Bönninghardt herrschte gefühlt bei der Geschlechterrolle noch „Mittelalter“. Kinderchor gab es keinen und trotz meines Interesses durften Mädchen dort keine Messdiener werden, genauso wenig wie im Fußballverein oder beim Tambourcorps mitspielen. Viel mehr Aktivitäten für Kinder und Jugendliche gab es dort nicht. Ich war damals sehr enttäuscht.

Meine Verbindung zur Kirche ließ stark nach. Erst durch die Firmung



kam ich wieder mit der Kirche in Kontakt. Zu diesem Zeitpunkt begann man angesichts von Nachwuchsmangel den Messdienst unserer Kirche auch für Mädchen zu öffnen. Allerdings war ich da schon 14 und habe die Anfrage des Pfarrers damals abgelehnt. Vielleicht auch, weil sie mich vorher nicht wollten.

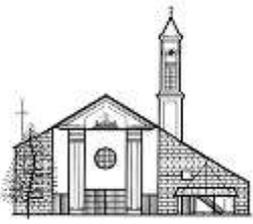
Heute ist meine Tochter Ministrantin, was mich schon etwas stolz macht.

Tina Schulz

Stichwort: Ministrantinnen

Sonntags zieht der Priester in den Gottesdienst ein, begleitet von Ministrantinnen und Ministranten. Wahrscheinlich mit mehr Mädels. 53,3 Prozent sind Mädchen ergab eine deutschlandweite Erhebung. Was heute normal ist, war lange Zeit verboten. Bereits in der frühen Kirche wurde die Frage diskutiert: Papst Gelasius I. verbot im fünften Jahrhundert Frauen den Altardienst, im 13. und 18. Jahrhundert erneuerten Päpste die Weisung. Auch das Kirchenrecht von 1917 ließ keine Ministrantinnen zu: Der Altardienst wurde eng mit dem Priestertum verbunden. Trotz des noch bestehenden Verbots begannen bereits in der Zeit nach der Liturgiereform in den 60er und 70er Jahren einzelne Gemeinden, Ministrantinnen zuzulassen – in der Aufbruchsstimmung, die das Konzil verbreitet hatte. Wann genau in St. Clemens und St. Vinzenz ersten Ministrantinnen ihren Dienst aufnehmen lässt sich nur schwer ergründen. In St. Vinzenz in den 80er Jahren, in St. Clemens wohl schon früher. Der Vatikan mauerte noch immer. Erst 1983, in der Neufassung des kirchlichen Gesetzbuches, fehlte erstmals ein explizites Verbot. Es sollte noch einige Jahre dauern, bis Ministrantinnen ganz ausdrücklich von Rom zugelassen wurden: Am 11. Juli 1992 bestätigte Papst Johannes Paul II., dass der Kanon 230 so zu interpretieren sei, dass auch Mädchen am Altar dienen dürfen. Im Münchner Dom ist es erst wenige Jahre her, bei uns sind sie in der Überzahl, wir haben im Pfarrverband fast 70 Minis, davon 40 Mädels.





BRÜCKEN BAUEN

**DAS WICHTIGSTE ZUM HERAUS-
TRENNEN UND AUFHÄNGEN**



2 | 19

AKTUELLE TERMINE

Radln mit Rückenwind

Sonntag 13. Oktober, 16 Uhr

Ein ökumenischer Gottesdienst auf dem Rotkreuzplatz mit Segnung von Fahrrädern, Kinderwägen, Rollatoren ...

Preacherslam in St. Vinzenz

Sonntag 24. November 17-20 Uhr

Ein Abend voller kurzer Texte. Sie sind die Jury. Genießen Sie Predigtamateure und -profis in einem stimmungsvollen Wettbewerb.

Adventsbasar St. Clemens

Samstag 23. November, 17 - 19 Uhr

Sonntag 24. November, 9 - 12 Uhr und 14 - 17 Uhr
(nachmittags mit Kaffee und Kuchen)

Adventskonzert in St. Clemens

Sonntag 8. Dezember, 17 Uhr

Eintritt frei, Spenden erbeten

Bibelgespräche— Frauen in der Bibel

23. Januar, 30. Januar, 6. Februar, 13. Februar, 20. Februar
immer donnerstags 19:30

Fünf ökumenische Bibelabende in unseren Neuhauser Pfarrgemeinden zu den Frauen in der Heiligen Schrift

Kinderkleiderbasar im Herbst in St. Clemens

Donnerstag 17. Oktober, 17 - 19 Uhr Abgabe

Freitag 18. Oktober, 15 - 18 Uhr Verkauf

Samstag 19. Oktober, 17 - 18 Uhr Abholung

Meditation und Tanz

Mittwochs 19:30 Uhr im Clemenssaal,

die nächsten Termine: 9. Oktober, 6. November, 4. Dezember, 9. Januar, 6. Februar

Bücherei im Pfarrheim St. Vinzenz

Jeden Mittwoch von 15:30 -19:00 Uhr

Tag der offenen Tür Samstag 16. November, 14 - 18 Uhr
und Sonntag 17. November, 9 - 12 Uhr und 14 - 17 Uhr

www.pfarrverband-neuhausen.de

**Newsletteranmeldung für monatliche Informationen:
st-clemens.muenchen@ebmuc.de**



Kath. Pfarramt St. Clemens

Arnulfstr. 166 | 80634 München

Tel.: 13 01 21 90 | Fax: 13 01 21 93 20

st-clemens.muenchen@ebmuc.de

Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 9-12 und Mo, Di, Do 15-17

IBAN: DE79 7509 0300 0002 1462 82

Liga Bank München BIC: GENODEF1M05

Kath. Pfarramt St. Vinzenz

Birkerstr. 21 | 80636 München

Tel.: 12 11 64 90 | Fax: 121 16 49 20

st-vinzenz.muenchen@ebmuc.de

Bürozeiten: Mo, Mi 9-16:30 und Di, Do, Fr 9-12:30,

IBAN: DE21 7509 0300 0002 1457 74

Liga Bank München BIC: GENODEF1M05

SeelsorgeInnen

Wendelin Lechner, Pfarrer

Konstantin Bischoff, Pastoralreferent

Franziska Bromberger, Pastoralassistentin

Katharina Hilsenbeck, Pastoralassistentin i. Vorb.

Eugenia Vesely, Gemeindeferentin

MitarbeiterInnen

Roswitha Gerleigner, Buchhalterin

Irene Ilseher, Pfarrsekretärin

Bettina Ziegler, Pfarrsekretärin

Deborah Hödtke, Kirchenmusikerin

Dr. Gerhard Bachleitner, Organist St. Vinzenz

Huu Vinh Nguyen, Mesner und Hausmeister St. Clemens

Andreas Balog, Mesner und Hausmeister St. Vinzenz

Besondere Gottesdienste vom Oktober 2019 bis Februar

Freitag, 18. Oktober 2019	19:30	Feierabend Gottesdienst	St. Clemens
Kirchweih Sonntag, 20. Oktober 2019	10:00	Pfarrgottesdienst	St. Clemens
Freitag, 25. Oktober 2019	19:00	Evensong	St. Vinzenz
Allerheiligen Freitag, 01. November 2019	10:00	Pfarrgottesdienst	St. Clemens
Allerheiligen Freitag, 01. November 2019	10:00	Pfarrgottesdienst	St. Vinzenz
Allerseelen Samstag, 02. November 2019	18:00	Requiem (Gregorianischer Choral mit Schola)	St. Clemens
St. Martin Sonntag, 10. November 2019	17:00	Andacht mit Martinsspiel (anschl. Martinsumzug mit Pferd)	St. Clemens
Volkstrauertag Sonntag, 17. November 2019	10:00	Gottesdienst mit den DB Vereinen	St. Clemens
Freitag, 29. November 2019	19:30	Feierabend Gottesdienst	St. Clemens
1. Advent Sonntag, 01. Dezember 2019	10:00	Pfarrgottesdienst—Ministranten- aufnahme (Frauenschola)	St. Vinzenz
2. Advent Sonntag, 08. Dezember 2019	10:00	Pfarrgottesdienst (vsl. Schönbrunner Sänger)	St. Vinzenz
Dienstag, 10. Dezember 2019	18:00	Engelamt (Neuhauser Sait'nmusi)	St. Clemens
3. Advent Sonntag, 15. Dezember 2019	10:00	Pfarrgottesdienst—Ministranten- aufnahme (Saxophon und Klavier)	St. Clemens
Freitag, 20. Dezember 2019	18:00	Bußgottesdienst	St. Vinzenz
Samstag, 21. Dezember 2019	18:00	Bußgottesdienst (Eucharistiefeier)	St. Clemens
Heilig Abend Dienstag, 24. Dezember 2019	16:30	Kindermette mit Eucharistiefeier (Kinderchor und Instrumente)	St. Clemens
	16:30	Kindermette (Wortgottesdienst)	St. Vinzenz
	22:30	Christmette (mit Trompete)	St. Vinzenz
	22:30	Christmette (Barockmusik)	St. Clemens

1. Weihnachtsfeiertag Mittwoch, 25. Dezember 2019	10:00	Pfarrgottesdienst	St. Vinzenz
2. Weihnachtsfeiertag Donnerstag, 26. Dezember 2019	10:00	Pfarrgottesdienst Messe in A-Dur v. J. Rheinbeger Chorgemeinschaft St. Clemens	St. Clemens
Sylvester Dienstag, 31. Dezember 2019	17:00	Jahresschlussgottesdienst (Musik für Trompete und Orgel)	St. Clemens
Neujahr Dienstag, 01. Januar 2020	18:00	Neujahrsgottesdienst (Musik für Saxophon und Orgel)	St. Vinzenz
Erscheinung des Herrn Sonntag, 6. Januar 2020	10:00	Pfarrgottesdienst mit Aussendung der Sternsinger (beschwingte Musik) Chorgemeinschaft St. Clemens	St. Clemens
	10:00	Pfarrgottesdienst mit Aussendung der Sternsinger (Schola)	St. Vinzenz
Freitag, 31. Januar 2020	19:30	Feierabend Gottesdienst	St. Clemens
Samstag, 01. Februar 2020	18:00	Lichtmessgottesdienst	St. Clemens
	18:00	Lichtmessgottesdienst	St. Vinzenz

Regelmäßige Gottesdienste

St. Clemens

Werktags

17:00 Rosenkranz (Mo, Mi, Fr)
18:00 Eucharistiefeier (Di, Do)

Vorabend (vor Sonntagen)

18:00 Eucharistiefeier

Sonn- und Feiertags

10:00 Pfarrgottesdienst

St. Vinzenz

Mittwochs

18:00 Eucharistiefeier

Vorabend (vor Sonntagen)

18:00 Eucharistiefeier

Sonn- und Feiertags

10:00 Pfarrgottesdienst

Das aktuelle Wochenblatt mit allen Gottesdiensten und unser Kinderkalender mit Angeboten für Familien immer in den Kirchen und unter: www.pfarrverband-neuhausen.de

Gruppen im Pfarrverband

Gremien

Pfarrverbandsrat	Cornelia Schwarzbauer Bettina Kruse
Kirchenpfleger St. Clemens	Alexander Spies
Kirchenpfleger St. Vinzenz	Helmut Prokscha

Verbände

Kfd Frauengemeinschaft	Maria Schiestl
Kath. Arbeitnehmerbewegung	Günther Mack

Musik

Chorgemeinschaft	Deborah Hödtke
Choralschola	Deborah Hödtke
Frauenschola	Bettina Bischoff
Sait'nmusi	Herbert Linke
Kinderchor ab der 2. Klasse	Deborah Hödtke

Senioren

Seniorenclub St. Clemens	Eugenia Vesely
Fit ab 50 (Gymnastik)	
Seniorentanz	Gudrun Herden
Gedächtnistraining	Hannelore Aigner

Freizeit

KuKuF (Kunst, Kultur, Freizeit)	Christine Götz
Weinschmecker	Hanni Götz
Bastelgruppe St. Clemens	Waltraud Morawietz
AK Party	Luzia Huber
Kunstführungen	Waltraud Morawietz

Gestürliches

Lektoren, Kommunionhelfer	Pfr. Wendelin Lechner
Meditation und Tanz	Ulrike Friedrich
Weltgebetstagsgruppe	Mechthild Zander

Kinder & Jugend

JugendleiterInnen	Vincent Dehmel Gina Gleissner
MinistrantInnen	Katharina Hilsenbeck
PfadfinderInnen	Petra Hitzenbichler
EKP® Krabbelgruppen	Marija Prokscha
Familiennachmittage	Bettina Bischoff
Kinderkleiderbasar	Gerda Huber
Kinderchor ab der 2. Klasse	Deborah Hödtke

Nähere Informationen über die Pfarrbüros und die SeelsorgerInnen. Sprechen Sie uns an.

Unsere Hilfswerke danken für Ihre Kollekten und Spenden

BONIFATIUSWERK—für die Diaspora

Kollekte am 17.11.19

ADVENIAT

www.adveniat.de

Kollekte am 24. und 25.12.19

KINDERMISSIONSWERK—DIE STERNSINGER

www.sternsinger.de

Sammlung durch die Sternsinger am 6.1.20

MISSIO

www.missio.com

Kollekte am 27.10.19 und 6.1.20

CARITAS

www.caritasmuenchen.de

Kollekte am 8.3.20

Hilfe für Sie

Persönliche Gespräche

Unsere Seelsorger erreichen Sie über die Pfarrbüros.

Nachbarschaftshilfe

Kontakt über die Pfarrbüros

Caritas Neuhausen

Kreittmayrstr. 29 | 80335 München

Tel.: 12 66 00 20 | Fax: 12 39 20 10

c.neuh-moosac@caritas-muenchen.de

Telefonseelsorge

Rund um die Uhr—kostenlos

0800—111 0 111 | 0800—111 0 222

Münchner Insel Krisen und Lebensberatung

Marienplatz-Zwischengeschoss | Tel.: 22 00 41

Bahnmissionsmission München

Sozialer Dienst der Kirchen am Bahnhof

Hauptbahnhof Gleis 11 | 24 Std. | Tel.: 59 45 76

Neue Gesichter im Pfarrverband



„Fröhlich sein, Gutes tun und die

Liebe Gemeinde, ich wurde im Pfarrverband St.-Clemens/St.-Vinzenz sehr herzlich aufgenommen.

Mein Name ist *Arthur Oswald*, ich bin seit dem 01.06.2019 Verwaltungsleiter für den Pfarrverband St.-Vinzenz/St.-Clemens und die Pfarreien Christ König und Herz Jesu.

Durch langjährige Erfahrung als Kirchenpfleger in der Pfarrei St. Laurentius und als geprüfter Betriebswirt, freue ich mich, meine Kompetenzen,

Was du planst, halte geheim – so ein japanisches Sprichwort. Naja, ganz so geheim ist mein Plan dann doch nicht: Mein Name ist *Katharina Hilsenbeck*, 23 Jahre und für die nächsten zwei Jahre Pastoralkurslerin in Ihrem Pfarrverband!

Eigentlich komme ich aus der anderen Ecke Münchens aus Ramersdorf-Perlach, daher ist es spannend nun direkt in einem „Stadtpfarrverband“ eingesetzt worden zu sein.

Die letzten fünf Jahre war ich mit meinem Theologiestudium an der LMU und sog. „Studentenjobs“ beschäftigt: Vom Kellnern, über einen

Spatzen pfeifen lassen.“ Dieses Motto begleitet mich seit klein auf. Es stammt von Don Bosco, dessen Spiritualität eng verbunden mit Franz von Sales und seiner Seelengefährtin Johanna Franziska von Chantal ist. Sie ist auch der Grund für meinen Vornamen Franziska. *Franziska Bromberger* ist mein voller Name. Ich bin 31 Jahre und stamme ursprünglich aus der Diözese Augsburg, aufgewachsen in der Pfarrgemeinde St. Kilian Bad Heilbrunn. Die Nähe zum dortigen Kloster Benediktbeuern der Salesianer erklärt auch meine Liebe zu Don Bosco.

Nach zwei Jahren Hineinschnuppern in die Arbeit als Pastoralreferentin im Pfarrverband Neuaubing-Westkreuz, werde ich nun als Pastoralassistentin hier im Pfarrverband arbeiten. Wenn Sie mich suchen, finden Sie mich im Büro St. Vinzenz.

Mein Aufgabenfeld wird zuerst schwerpunktmäßig die Erstkommunionvorbereitung sein. Zudem gebe ich Religionsunterricht an der Grundschule in der Blütenburg- sowie Hirschbergstraße.



speziell in den Bereichen Personal, Bau, Organisation und auch Finanzen, einbringen zu können.

„Möglichkeiten zu bewahren und weitere zu schaffen, ein Miteinander in der Pfarrei zu pflegen“, das liegt mir sehr am Herzen.

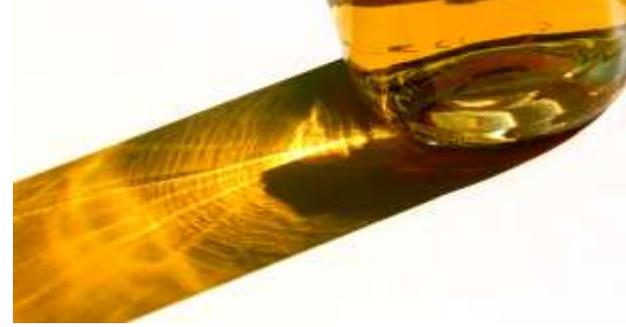
Aushilfsjob in einer Tierarztpraxis bis hin zum Recruiting. Gefühlt einmal quer durch die Berufe und doch nicht einer dabei, den ich für lange Zeit ausüben wollen würde.

Nun bin ich froh endlich das tun zu dürfen, wofür ich studiert und nebenbei im Ausbildungszentrum für PastoralreferentInnen herangeführt wurde.

Meine Aufgabe liegt darin Erfahrungen zu sammeln, mir Vieles von meinem Anleiter Konstantin Bischoff anzueignen und natürlich gerne mit Ihnen ins Gespräch zu kommen über – im wahrsten Sinne – Gott und die Welt!



Ich freue mich auf zwei interessante und erfahrungsreiche Jahre.



Auf einen guten Tropfen in St. Clemens

Die Weinschmecker werden geleitet bzw. koordiniert von meiner Schwester Hanni Götz und mir, Michael Götz. Wir beide haben beruflich mit Wein nichts zu tun, wir sind nur reine Liebhaber desselbigen.

Als im Jahr 2000 St. Clemens umgebaut werden sollte, waren die Gemeindemitglieder gebeten worden sich in irgendeiner Art finanziell zu beteiligen. Meine Schwester und ich verkauften italienischen Wein mit eigens entworfenen Etiketten, den "Clemenser Umbauwein" und führten drei kleine Weinseminare für Anfänger durch.

Da es uns solchen Spass gemacht hatte, trafen und treffen wir uns weiter-

hin. Heute sind wir ein Kreis von etwa 40 Personen im Alter von 30 bis 65 Jahren, der sich ungefähr sechsmal im Jahr trifft.

Da sich immer wieder Leute für unsere Nachtreffen interessieren und wir unseren Kreis auch offen halten wollen, organisieren wir mit den Interessenten ein gemeinsames Kochen (angeleitet von einem Profi) mit anschließendem Nachtreffen des gesamten Weinseminars.

Wir sind keine Wirtschaft o.ä., wir sind eine - wenn auch sehr lockere - Gemeinschaft an der sich jeder immer wieder mal aktiv beteiligt.

Meistens treffen wir uns in der Pfarrei St. Clemens im Clemenssaal (direkt

neben dem Kircheneingang in der Renatastraße 7) freitags gegen 19.00 Uhr. Der Selbstkostenpreis pro Abend und Person sind ca. 12 Euro.

Wir versuchen auf unanstrengende Art und Weise die weite Welt des Weines kennen zu lernen:

Ein Mitglied - nur wer will - stellt eine Weinbauregion mit 4 oder 5 typischen Weinen vor, dazu gibt es regionale Spezialitäten zum Essen.

Im Vordergrund steht der Wein als Genussmittel und nicht als Objekt önologischer Forschungen.

Michael Götz

KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS



*Leidenschaftlich
glauben und leben*

kfd macht Frauen stark

Die katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) ist mit ungefähr 450 000 Mitgliedern der größte katholische Verband in der Bundesrepublik. Sie setzt sich für die Interessen von Frauen in der Kirche, Politik Gesellschaft und Wirtschaft ein. Ihr Anliegen ist es, Frauen in verschiedenen Lebenssituationen zu unterstützen.

Der Verband bietet Möglichkeiten, mit denen Frauen ihren Glauben neu entdecken und Kirche mitgestalten können. Durch Kontakte und Begegnungen wollen sie den Glauben erfahrbar machen. Außerdem möchte der Verband den Anteil von Frauen an der Entwicklung der Gesellschaft bewusst machen und zum Austausch

zwischen den Generationen anregen. Mit der bundesweiten Aktion Macht_Licht_An wurde eine Diskussion über dringende Veränderungen der kirchlichen Strukturen angestoßen.

Im Jahr 2019 beschloss die Bundesversammlung einstimmig die Forderung nach der Öffnung der Weiheämter Frauen. In unserer Pfarrgruppe beginnen wir im Herbst ein Gespräch zu diesen Positionen.

Unsere Gruppe in St. Clemens trifft sich jeden 4. Montag im Monat zu Kaffee und Kuchen und wechselnden Themen. Besinnung, singen, Film, Ausflug und verschiedene ReferentInnen – das Programm ist bunt, zu dem sich etwa 40 Frauen regelmäßig treffen. Gäste sind herzlich willkommen.

Maria Schiestl, Vorsitzende der kfd St. Clemens



Pfarrfamilie bis September 2019 — St. Clemens / **St. Vinzenz**

Die Pfarrfamilie erscheint
aus datenschutzbeding-
ten Gründen nur in der
gedruckten Fassung!



Eine Frau als Meisterin

„Also mit einer Frau hätte ich ja gar nicht gerechnet“. Diese Begrüßung, wenn sie vor der Tür steht, kennt Heidi Löffler gut. Sie ist als Spenglermeisterin eine absolut seltene weibliche Ausnahme in einem Männerberuf. Schon in der Berufsschule waren die Mädels mit drei von 33 in krasser Unterzahl. Negative Reaktionen hat sie allerdings nie erlebt; ganz im Gegenteil: Viele Kunden freuen sich.

Sie selbst, die den elterlichen Betrieb übernommen und vier Männer als Angestellte hat, ist auch überzeugt, dass Frauen dem Handwerk gut tun. „Frauen haben oft eine andere Sichtweise, eine ganz andere Optik“, sagt sie fröhlich am Telefon auf die Frage, ob mehr Frauen in ihrem Beruf arbeiten sollten. „Auch Männer können davon nur profitieren.“ Nur allzu zartbesaitet sollte man nicht sein. Bereits in der Berufsschule unter all' den Jungs galt es einiges auszuhalten, man

wird erstmal belächelt und auch manch derber Spruch wird geklopft! Und auch die Arbeit selbst fordert: Sie ist körperlich anstrengend und man ist jeden Tag Wind und Wetter ausgesetzt. Dazu kommen die vielen administrativen Aufgaben: Kundenakquise, Angebote erstellen, Rechnungen schreiben, Materialeinkauf, neue Vorschriften lernen usw. Aber diese Anforderungen gelten für die Männer natürlich in gleichem Maße.

In St. Clemens und St. Vinzenz ist es für uns selbstverständlich, dass bei der Fa. Löffler eine Frau den Ton angibt. Wie gut, dass sich Heidi Löffler gegen ihren ursprünglichen Wunsch im Kindergarten zu arbeiten entschieden hat, denn so sind unsere alten und komplizierten Dächer immer gut gepflegt.

Ihr war es nach einem Praktikum im Kindergarten dort persönlich schlicht



zu langweilig und außerdem wollte sie die Familientradition nicht abreißen lassen.

Konstantin Bischoff

Frauen leiten in der Kirche - Kardinal Marx geht eigene Wege

Auf dem Evangelischen Kirchentag 2019 forderte Kardinal Reinhard Marx mehr Macht und Einfluss für Frauen in der katholischen Kirche. „Die Ministerien im Vatikan können ohne weiteres von Frauen geleitet werden, warum nicht?“ Das müssten nicht unbedingt Kardinale sein.

Beim Thema Öffnung des Priesteramtes für Frauen oder Diakonat der Frau sehe er allerdings auf Ebene der katholischen Weltkirche zurzeit

keine Bewegung. Marx sprach sich seitdem immer wieder für mehr synodale Mitbestimmung in der katholischen Kirche in Deutschland aus. Allerdings könne es keinen deutschen Sonderweg geben. Man könne Vorgaben der Weltkirche, etwa was das Verbot der Frauenordination oder den Pflichtzölibat angeht, nicht übergehen, fügte Marx hinzu.

In seinem eigenen Bistum geht er neue Wege. So wird das Amt des Generalvikars geteilt und könnte zum Teil auch von einer Frau besetzt werden. Eine Amtschefin oder ein Amtschef, der oder die kein Priester ist, soll die Kirchenverwaltung des Erzbistums leiten, der Generalvikar soll sich laut Kirche nur noch um "themat-

ische, inhaltliche und theologische Fragen kümmern". Die Stelle soll zum Jahr 2020 besetzt sein. Dann leitet ein Laie oder eine Laiin die Ordinariatskonferenz, in der schon heute drei Ordinariatsdirektorinnen und zwei männliche nicht geweihten Ordinariatsdirektoren gemeinsam mit zwei Priestern sitzen.

Aber auch auf Deutschlandebene wird es Beratungen geben. Im Rahmen des Synodalen Wegs, den die Deutsche Bischofskonferenz im Angesicht des Missbrauchsskandals beschlossen hat, wird es ein Forum "Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche" geben. 5 Männer und 11 Frauen werden hier Reformen in den Blick nehmen.

Konstantin Bischoff



